

Die globalisierte Welt verändert unsere Lebensräume in rasantem Tempo. Der Mensch breitet sich aus, nutzt die Natur und verdrängt dabei zahlreiche Arten. Der Begriff der Biodiversität umfasst dabei Tier- und Pflanzenarten, aber auch Ökosysteme. In welchem Maße die Wirtschaft auf die Herausforderungen des Artensterbens reagieren kann und muss, bespricht Corinne Flick mit Unternehmer Christoph Henkel. Wir drucken einen Auszug aus ihrem Gespräch:

#### Wie wichtig ist Biodiversität und warum ist sie in Gefahr?

In der Medizin hört man heute überall, wie wichtig Darmmikroben für unsere Gesundheit sind. Das Gleiche gilt für unseren Planeten. Die biologische Vielfalt ist unheimlich wichtig. Das Zusammenspiel aller Tiere, Pilze und Pflanzen schafft die Biosphäre, auf die das menschliche Leben angewiesen ist. Leider sind wir dabei, diese Biodiversität massiv zu zerstören. Wir pflastern den Planeten zu, wir nutzen ihn für die Landwirtschaft, wir gestalten ihn nach unseren Vorstellungen um. 70 Prozent der Landfläche stehen inzwischen unter direktem menschlichem Eingriff, und die biologische Vielfalt leidet darunter. Die Hälfte aller Arten ist im Begriff zu verschwinden.

Ein großes Problem für die Biodiversität ist die moderne Landwirtschaft. Obwohl der menschliche Körper wahrscheinlich 3000 verschiedene Nahrungsmittel verarbeiten kann, essen Menschen in der Regel nur um die 20 regelmäßig, darunter sind Schweine-, Rind- und Hühnerfleisch, Fisch, Weizen, Mais, Sojabohnen, Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Reis.

Der Anbau dieser Nahrungsmittel beansprucht heute die Hälfte des bewohnbaren Landes der Erde. Schafweiden in England mögen hübsch aussehen, aber sie sind, in den Worten des britischen Autors George Monbiot, „grüne Wüsten“. Es wächst nur eine Sorte von Gras. Die unzähligen verschiedenen Arten, die dort einmal zu finden waren, sind nach Hunderten von Jahren der Monokultur verloren gegangen.

#### Warum tun sich die Menschen so schwer damit zu verstehen, dass ein System nur so stark ist wie die Systeme, mit denen es in Beziehung steht?

Weil 90 Prozent der Menschen nicht in der Natur leben. Wenn man in einer Stadt im klimatisierten oder zentralbeheizten Haus sitzt, fühlen sich diese Zusammenhänge nicht relevant an. Und wenn man versucht, das Thema in Zahlen zu fassen, wird es sehr abstrakt. Deshalb brauchen wir Geschichtenerzähler, die uns die Situation erklären. Denken Sie zum Beispiel an den englischen

Dokumentarfilmer Sir David Attenborough. Er hat mehr für das Verständnis der Menschen für diesen Planeten getan als irgendjemand sonst.

#### Welche Maßnahmen können ergriffen werden, um dem Artenschwund entgegenzuwirken?

Ein Wort, mit dem viele Leute heute um sich werfen, ist „Rewilding“. Die Idee dahinter ist, eine Landschaft wieder in ihre ursprüngliche Wildnis zurückzuverwandeln. Das Problem dabei ist: Was heißt, eine Landschaft „zurückzuverwandeln“? Nehmen Sie zum Beispiel Schottland, wo viele Menschen die dort außer Kontrolle geratenen Rothirsche loswerden wollen. Bevor wir dort aber zu viele Hirsche hatten, hatten wir zu viele Schafe und davor wiederum vermutlich zu viele Rinder. Heißt Wildnis also, dass wir zu einer Landschaft zurückkehren müssen, wie sie vor jeglichen menschlichen Eingriffen

bestand, sagen wir vor etwa 6000 Jahren? Das Beispiel zeigt, dass sich „Rewilding“ als Konzept in der Praxis als schwierig erweisen kann. Gleichzeitig ist festzuhalten, dass die Natur eine unglaubliche Fähigkeit hat, sich zu regenerieren, wenn wir sie nur sich selbst überlassen. Vor vielen Jahren war ich mit meiner Familie in Mosambik, und wir konnten kaum glauben, wie viele Fische sich im Wasser tummelten. Man erklärte uns, dass dies erst seit Kurzem wieder der Fall sei. Seit somalische Piraten die Ostküste Afrikas bedrohten, wurde der kommerzielle Fischfang nämlich praktisch eingestellt. Die örtlichen Riffe und die Fischpopulationen sind daraufhin innerhalb von nur fünf bis zehn Jahren zu neuem Leben erwacht. Die Natur kann sich also schnell wieder erholen. Ist diese Landschaft nun wieder

so, wie sie früher einmal war? Wahrscheinlich nicht. Aber natürliche Räume von der menschlichen Nutzung zu befreien ist das Einzige, was wir wirklich tun können. Die Staaten, die sich jetzt verpflichten, 30 Prozent der Land- und Wasserflächen der Erde zu schützen, sind daher auf dem richtigen Weg.

#### Welche Rolle kann hierbei die Wissenschaft spielen?

Die Wissenschaft spielt eine große Rolle, weil wir weiterhin Milliarden von Menschen ernähren müssen. Eine unbequeme Wahrheit ist, dass die Intensivierung der Landwirtschaft Teil der Lösung ist, denn eine effizientere Landwirtschaft bedeutet, dass wir mehr Land an die Natur zurückgeben können. Wenn wir diese stillgelegten Flächen dann mit Korridoren untereinander verbinden, hat die Natur eine echte Chance, sich zu heilen.

Eine große Rolle spielt dabei auch die Viehzucht. Zahlreiche Kampagnen versuchen Menschen dazu zu bewegen, den Fleischkonsum einzustellen. Das wird

schwierig. Doch je eher wir die Kühe von der Weide holen, desto größer unsere Chance, die Biodiversität zu retten. Ich mag ein Steak genauso gern wie jeder andere, aber ich kann mir ein Szenario vorstellen, in dem wir es schaffen, unsere Lebensmittel, insbesondere Proteine, auf eine andere Art und Weise zu produzieren als heute. Glücklicherweise versteht die Wissenschaft viele der Prozesse, die dafür sorgen, dass Dinge gut schmecken. Eine Technologie, die Proteine verändern und großartigen Geschmack erzeugen kann, ist zum Beispiel die Fermentation. Wer mag schon kein Bier, Wein, Käse oder Joghurt? Fermentation kann vor allem im industriellen Maßstab durchgeführt werden. Wir müssen in der Zukunft also keine geschmacklosen Blöcke essen. Mit der richtigen Technologie werden wir in der Lage sein, Proteine herzustellen, die 90 Prozent weniger kosten, besser schmecken, gesünder für uns sind und den Planeten schonen. Das ist keine Science-Fiction. Viele Menschen investieren bereits heute in entsprechende Technologien. Sie sind unsere einzige Möglichkeit, die wachsende Zahl hungriger Menschen auf diesem Planeten mit immer weniger Anbauflächen zu ernähren.

#### Nachhaltigkeit und Klimaschutz stehen heute auf der Agenda eines jeden Unternehmens. Aber was ist mit der Biodiversität?

Nicht viel. Bei den Unternehmen, mit denen ich selbst zu tun habe, kann ich von Glück reden, wenn ich das Wort Biodiversität im Nachhaltigkeitsbericht finde, ganz zu schweigen vom Jahresbericht.

#### Warum tut sich die Wirtschaft so schwer damit?

Biodiversität ist sehr schwer zu messen. CO<sub>2</sub> oder sauberes Wasser können wir bepreisen. Aber es gibt keinen Preis für die biologische Vielfalt, für den Wert von Millionen von Arten, die miteinander konkurrieren. Alle guten Vorsätze zum Thema Biodiversität kommen nicht mehr zur Sprache, sobald die Leute im Büro sitzen und die Geschäftszahlen für das kommende Jahr diskutieren. Solange wir dem Verlust der biologischen Vielfalt selbst keinen Wert beimessen, wird sich daran kaum etwas ändern. Auch deshalb brauchen wir die angesprochenen Geschichtenerzähler. Wenn wir diese Geschichten immer wieder erzählen, werden die Menschen reagieren. Um Biodiversität auf die Tagesordnung der Wirtschaft zu setzen, ist das „naming and shaming“ von Unternehmen der erste Schritt. Der zweite ist die Schaffung von Anreizen für die Industrie. Und wenn all das scheitert, brauchen wir Gesetze und Steuern – vorausgesetzt, wir wissen, wie wir die Dinge beziffern können.

#### Was ist mit den Lieferketten?

Bei Henkel sind Lieferketten ein Dauerthema. Wir kaufen Fettsäuren und Fettalkohole, die aus Kokosnuss- und Palmöl hergestellt werden. Bei Palmöl steckt man sofort in der Debatte darüber, woher es kommt, denn in Ländern wie Indonesien sind viele Wälder den Plantagen zum Opfer gefallen. Henkel hat mittlerweile ein großes Programm aufgesetzt, um nur noch nachhaltiges Palmöl zu kaufen. Wir sollten bei all dem aber nicht vergessen, dass Palmöl vor nicht allzu langer Zeit noch als das

beste, weil nachhaltigste Öl galt. Dann hat sich die Messlatte verschoben. Letztendlich müssen alle Rohstoffe irgendwoher kommen, und jede Rohstoffgewinnung schafft Probleme. Die Fragen lauten also: Wie kann man Materialien besser nutzen? Kann man weniger verwenden? Kann man andere Materialien nutzen, die weniger negative Auswirkungen haben? Unternehmen stellen sich diesen Fragen heute, weil Verbraucher das verlangen. Die Verbraucher fragen danach vielleicht nicht immer direkt, aber sie spüren, dass im Gesamtbild etwas nicht stimmt. Dieses wachsende Bewusstsein dafür, woher Produkte und Rohstoffe kommen, ist wichtig. In Deutschland tut sich in dieser Hinsicht sehr viel. So werden beispielsweise Gesetze geschaffen, um Wertschöpfungsketten in ihrer Gesamtheit zu dokumentieren und zu überwachen.

#### Wir sprechen hier vom „Lieferkettengesetz“, das sich für viele Unternehmen als schwierig erweist.

Ja. Das Problem ist, dass große Unternehmen diese gesetzlichen Anforderungen auf ihre kleineren Zulieferer abwälzen können. Ein großes Unternehmen, wie wir es sind, kann es sich leisten zu sagen, dass wir einen Rohstoff nur mit bestimmten Eigenschaften kaufen, die gemessen und dokumentiert werden können. Aber viele kleinere Unternehmen müssen ihre Rohstoffe auf dem Spotmarkt kaufen. Hier können sie nicht immer wissen, woher ihre Materialien kommen. Deshalb erwarte ich Schwierigkeiten mit dem Lieferkettengesetz. Dennoch handelt es sich letztlich um eine notwendige Entwicklung, die an Bedeutung nur noch gewinnen wird. Es ist einfach ein ungeheuer komplexes Thema.

#### Finden Sie es gut, dass Europa bei der

#### Regulierung die Vorreiterrolle einnimmt? Macht das Europa für Unternehmer und Start-ups weniger attraktiv?

Europa ist sicherlich Weltmeister in Sachen Regulierung und Richtlinien. Und Sie haben recht, das behindert das Unternehmertum. Wir sollten wahrscheinlich viele Vorschriften zerreißen und besser formulieren, denn Europa verliert eine Menge Unternehmen an Amerika und Asien. Ich bin sowohl in Europa als auch in den USA tätig. Wenn ich heute die Wahl hätte, würde ich lieber ein Unternehmen in den USA gründen, weil sich die dortige Gesetzgebung einfacher navigieren lässt. Allerdings hat Europa beim Thema Biodiversität die vermutlich am besten informierten Verbraucher. Und das ist eine Stärke. Wenn Menschen wirklich wollen, dass ihre Produkte weniger negative Auswirkungen auf den Planeten haben, dann wird der Markt dem auch nachkommen. Diese Entwicklung lässt sich besonders in der Finanzbranche beobachten. ESG-Fonds haben sich explosionsartig entwickelt. Natürlich sind nicht alle von ihnen gut, und Greenwashing bleibt ein Problem, aber unterm Strich versuchen viele Anleger, das Richtige zu tun. Dieser Wille der Menschen, das Richtige zu tun, ist ein stärkerer Anreiz als alle Gesetze der Welt. Wir müssen uns dieses Gefühl zunutze machen und alle Akteure davon überzeugen, die Dinge zu verändern. ■



INTERVIEW VON CORINNE M. FLICK

## „Die Hälfte aller Arten ist im Begriff zu verschwinden“

Die Gründerin der Convoco-Stiftung spricht regelmäßig mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. Diese Woche mit dem Unternehmer **Christoph Henkel** über Biodiversität und moderne Landwirtschaft



Convoco-Forum] in Salzburg. Im Convoco-Podcast spricht Corinne Flick, Gründerin und Vorstand der Stiftung, alle zwei Wochen mit wichtigen Vertretern der Gesellschaft. Das aktuelle Gespräch lässt sich hier hören:



Vordenker  
Christoph Henkel  
ist größter Einzelaktionär der Henkel AG und Vorsitzender in der von seinem Vater Konrad gegründeten Konrad-Henkel-Stiftung. Der 65-jährige Unternehmer unterstützt zahlreiche Forschungs- und Lehrprojekte, insbesondere zusammen mit der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf